

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Erfahrungsbericht Auslandsstudium

Persönliche Angaben	
Studiengang an der FAU:	Marketing (Master of Science)
E-Mail:	florian.gutierrez@studium.fau.de
Gastuniversität:	Universidad de Chile
Gastland:	Chile
Studiengang an der Gastuniversität:	Magíster en Marketing
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	WS 2014, dortiges SS 2014

Erfahrungsbericht Universidad de Chile (Santiago)

1. Vor der Abreise

Visum:

Für den mehrmonatigen Studienaufenthalt besteht die Möglichkeit, ein Studentenvisum zu beantragen. Dabei kann man sich auf der Internetseite der chilenischen Konsulate in Deutschland über den Beantragungsprozess informieren. Mir persönlich kam dieser ziemlich aufwendig vor, da man u. a. extra zu einem Arzt gehen muss, um sich eine Gesundheitsbescheinigung abzuholen oder für einen Nachweis über ausreichende finanzielle Mittel unter Umständen einen Notar aufsuchen muss. Die Prüfung der Unterlagen durch das Konsulat erfolgte in meinem Fall recht fix, so dass ich mein Visum rechtzeitig vor meiner Abreise in dem nächstgelegenen Konsulat, in München, abholen konnte.

Informationen der Gastuniversität:

Im Vorfeld des Auslandsaufenthaltes wird man bereits regelmäßig per E-Mail von der Universidad de Chile kontaktiert. Dies übernimmt die dortige Koordinatorin Kaia Range, eine Amerikanerin, die somit auch auf englische Anfragen problemlos antworten kann.

Man bekommt z. B. Informationen über den Ablauf des Welcome Days und generell über die ersten Tage nach der Ankunft in Chile. Das Informationsangebot beinhaltet auch den gültigen Modulkatalog sowie einen Accommodation Guide, der nützliche Hinweise für die Wohnungssuche in Santiago liefert.

Oft geht es in den Nachrichten der Koordinatorin auch darum, dass wir Studenten gebeten werden, noch fehlende Dokumente einzureichen, wie beispielsweise unsere Kurswahl oder Fotos für unseren chilenischen Studentenausweis. Dabei sollte auf die gesetzten Deadlines geachtet werden, worum jedenfalls in den E-Mails gebeten wird, was aber nicht ausschließt, dass auch vor Ort noch nachträglich Versäumnisse aufgeholt werden können.

Insgesamt ist das Informationsangebot sehr gut und ausführlich, wobei gesagt werden muss, dass die hohe Frequenz der E-Mails auf Dauer ein wenig störend ist.

2. Unterkunft

Ich habe mich dafür entscheiden erst nach einer Unterkunft zu suchen, wenn ich vor Ort bin. Die ersten Tage habe ich also in einem Hostel verbracht, wo ich schon auf andere

Austauschschüler gestoßen bin. Ich habe im Hostal Providencia geschlafen, das sehr günstig im Zentrum von Santiago und damit in Universitätsnähe gelegen ist. Zusammen mit einem anderen Deutschen habe ich mir ein paar Objekte herausgesucht, die für eine Wohnung in Frage kamen. Dabei half uns die chilenische Version von wg-gesucht namens www.compartodepto.com. Die selbst arrangierten WG-Besichtigungen (bzw. Wohnungsbesichtigungen) waren weniger erfolgreich. Das lag vielleicht auch an unserer Erwartungshaltung. Man muss damit rechnen, dass die Unterkünfte in der Regel keinem deutschen Standard entsprechen. Vor allem die Tatsache, dass es so gut wie keine Heizungen gibt, war für uns bei Temperaturen um 10 Grad Celsius im Juli schwer zu akzeptieren. Wir haben uns schließlich an das Immobilienbüro ContactChile (www.contactchile.cl) gewendet, das uns sehr gut unterstützt hat. Dort arbeiten sehr viele deutschsprachige Makler, was die Kommunikation natürlich erleichtert. Man muss unbedingt bedenken, dass für eine erfolgreiche Vermittlung eine Maklergebühr anfällt. Im Endeffekt haben mein deutscher Kommilitone und ich in einer möblierten 2-Zimmer Wohnung im Stadtzentrum gewohnt.

3. Semesterbeginn:

Der Beginn der Semester entspricht nicht annähernd den üblichen deutschen Semesterterminen, worüber man sich im Klaren sein sollte. Wie am Beispiel des Wintersemesters deutlich wird, beginnt dieses in Chile bereits Mitte oder Ende Juli, wo der Prüfungszeitraum an der FAU in der Regel noch nicht vollends beendet ist.

Wie bereits angedeutet, gibt es am Anfang eine Einführungsveranstaltung, in der man mit wichtigen Informationen über das Land und die Universität versorgt wird.

Was mache ich, wenn ich krank werde? Wo kann ich meine Kursmaterialien abrufen? Das waren nur einige der vielen Fragen, die dort geklärt werden. Ein ausführlicher Gang durch die Fakultät, in meinem Fall die Facultad de Economía y Negocios, rundet das Event ab.

In der ersten offiziellen Semesterwoche ging es ein wenig chaotisch zu. Viele Veranstaltungen liefen noch nicht richtig an, weshalb man das ein oder andere Mal vor verschlossener Tür stand. Das liegt daran, dass chilenische Studenten die Möglichkeit haben, in den ersten Tagen ihre Kurswahl zu überdenken. Einige Professoren warten da lieber auf eine endgültige Kursliste und erscheinen erst in der zweiten Woche. Für uns ausländische Studenten ist der Zeitraum für einen Kurswechsel flexibler gestaltet. Bis zu einem Monat hatten wir Zeit, uns noch umzuentcheiden. Ich persönlich würde aber davon abraten, die endgültige Wahl lange hinauszuzögern, weil man dadurch schnell in die Bredouille kommt. Die chilenische Hochschullehre ist sehr verschult, d. h. Paper und andere Hausaufgaben sind ganz normal. Wenn man sich spät für seine Kurse entscheidet, hat man entsprechend viel nachzuholen.

Um einen besseren Eindruck über meinen Aufenthalt und die Universität zu vermitteln, möchte ich nachfolgend meine Erfahrungen mit einzelnen Kursen teilen:

Branding:

Dieser Masterkurs von Professor Sergio Olavarrieta Soto ist auf Spanisch gehalten, obwohl der Name einen anderen Eindruck hinterlässt. Der Professor begeistert sich sehr für seine Materie und bezieht die Studenten regelmäßig in die Lehrveranstaltungen mit ein. Es gibt nicht umsonst mündliche Noten. Durch die hohe Interaktion und die impulsive, aufgeweckte Art des Professors wurde der Kurs nie langweilig. Es handelt sich um einen Masterkurs dementsprechend waren die Anforderungen und damit zusammenhängend der Arbeitsaufwand sehr hoch. Kern des Kurses war es, eine Marke zu durchleuchten und mit der Zeit ein konkretes Marketingproblem herauszustellen, was durch konkrete Vorschläge gelöst bzw. abgemildert werden soll.

Marketing Performance Measurement and Management:

Der Professor Pablo Farias, der die Masterveranstaltung leitet, ist noch sehr jung Er macht einen entspannten Eindruck, ist aber fordernd, wenn es darum geht, themenrelevante Cases zu bearbeiten. Im Prinzip müssen für die Endnote eine Reihe von Fallstudien gelöst werden, die sich auf die Praxis beziehen. Oft handelt es sich um Cases der Ivy-League Universitäten (Harvard etc.). Daher sind die Lösungen dementsprechend komplex. Man arbeitet stets in einer Gruppe, die auch das Semester über bestehen bleibt. Am Ende der Veranstaltung mussten wir Studenten dann einen eigenen Case schreiben und lösen.

Marketing Digital:

Es handelt sich hierbei um einen Bachelorkurs, der sehr interaktiv gestaltet ist. Der Professor Patricio Castro ist immer für Überraschungen gut. So kann es auch sein, dass man plötzlich einen Gegenstand in die Hand bekommt und diesen spontan vor der Klasse präsentieren und „verkaufen“ muss. Leistungsnachweise sind zwei große Gruppenprojekte und eine Klausur. Die Klausur (ein Mix aus Multiple Choice und offenen Fragen) ist so gestaltet, dass sie online zu Hause gelöst werden kann. Dass es dabei keine Zeitbegrenzung gibt, ist sicherlich kein Nachteil ;).

Strategisches Marketing:

Um es kurz zu fassen: Ein Kurs unter der Leitung von Prof. Juan Pablo Muñoz Concha auf Bachelorniveau mit einem Zwischenexamen und der Aufgabe, in der Gruppe einen strategischen Marketingplan zu schreiben. Dieser besteht aus drei Teilen, die jeweils separat präsentiert werden müssen. Als Fazit kann man sagen, dass der Kurs für Ausländer eher ungeeignet ist, weil sehr viel auf Spanisch geschrieben werden muss und dazu in der Regel noch über ein chilenisches Unternehmen.

4. Betreuung und Ausstattung der Gastuniversität

Die Betreuung ist insgesamt sehr gut. Man kann sich bei allen Fragen und Problem eigentlich rund um die Uhr an die Koordinatorin Kaia Range wenden. Sie hilft einem dann aus, z. B. wenn man Tipps für einen guten Arzt oder Ähnliches braucht. In der Uni gibt es noch so eine Art International Club namens ISA FEN. Dort wird Wert darauf gelegt, dass ausländische und chilenische Studenten miteinander ins Gespräch kommen. Deshalb gibt es jeden Mittwoch ein Event, wo man chilenischen Studenten dabei hilft, Englisch zu lernen bzw. ein anderes Meeting, das darauf ausgelegt ist, mit chilenischen Studenten Spanisch zu sprechen. Die ISA FEN organisiert auch die International Fair, wo die Austauschstudenten mit einem Stand ihr Heimatland repräsentieren. Hin und wieder werden auch außeruniversitäre Aktivitäten organisiert, wie ein Abend in der Bar „La Piojera“, wo man dann den landestypischen Terremoto Cocktail trinken kann. Außerdem stehen einige Trekking Trips auf der Agenda.

Bezüglich der Ausstattung der Universität kann man sagen, dass diese gut und modern ist. Es gibt diverse PC-Säle, Arbeitsräume und Sportmöglichkeiten. Als Student kann man das universitätseigene Fitnessstudio kostenlos nutzen. Einziger Kritikpunkt an der Ausstattung ist die zu klein geratene Mensa. Dort muss man in der Mittagspause häufig sehr lange Wartezeiten in Kauf nehmen, wenn man sich für das Mittagessen anstellt. Das Essen ist relativ günstig und kann preislich mit der Mensa hier in Nürnberg sehr gut mithalten. Über die Qualität lässt sich sicherlich streiten. Man kann aus 2 oder 3 Gerichten wählen, also sollte für jeden etwas dabei sein. Neben der Mittagessensausgabe finden sich in der Mensa auch separate Schalter, an denen bis spät abends Snacks und kalte Getränke käuflich erworben werden können.

5. Alltag und Freizeit

In Santiago muss man sich auf jeden Fall daran gewöhnen, dass dort immer viel Menschen unterwegs sind. Das fällt vor allem in den häufig sehr überfüllten U-Bahnen auf. In der Stadt kommt man gut von A nach B. Taxis sind relativ günstig, solange man nicht übers Ohr gehauen wird. Insgesamt kann Santiago auf jeden Fall mit europäischen Großstädten mithalten. Es gibt dort alles, was das Herz begehrt. Viele Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants, Clubs und Museen finden sich vor allem an den zentralen Plätzen. Santiago zeichnet sich durch seine sehr gute geographische Lage aus. Während des chilenischen Winters kann man relativ schnell und problemlos in die Anden, die die Stadt umgeben, zum Ski fahren gelangen. Wenn man sich an heißen Tagen nach einer Abkühlung sehnt, macht man einen Abstecher nach Viña del Mar an den Pazifik und entspannt an einem der Sandstrände. In etwa zwei Stunden ist man dort, weshalb auch ein Tagestrip Sinn macht. Alternativ kann man Valparaíso ansteuern, das ebenso am Meer zwei Stunden entfernt liegt, aber weniger zum Baden einlädt. Diese Stadt kann mit ihrer Optik punkten. Ein buntes Haus reiht sich an das andere. Auf verschiedenen Hügeln „Cerros“ in Valparaíso kann man die schöne Aussicht auf die Stadt genießen.

6. Finanzielles

Man muss bedenken, dass Chile und insbesondere Santiago preislich eher moderat bis teuer einzuordnen sind. Für Lebensmittel muss man in der Regel z. B. mehr Geld investieren, als es in Deutschland der Fall ist. Mietpreise bewegen sich auf einem ähnlichen Niveau wie in Nürnberg. Das Nutzen öffentlicher Verkehrsmittel oder die schon angesprochenen Taxifahrten sind wiederum deutlicher günstiger.

Um sich die Lebenshaltungskosten zu finanzieren, gibt es verschiedenen Möglichkeiten. Unser Jahrgang hatte das Glück, dass an die Auswahl für den Aufenthalt in Chile ein Stipendium des DAAD gekoppelt war, das PROMOS-Stipendium. Da dieses Geld aber für den monatlichen Bedarf (nach meiner Schätzung mindestens 600 Euro) nicht ausreicht, sollte man die Möglichkeit ausschöpfen, AuslandsBAföG zu beantragen. Das sollte unbedingt sehr zeitig geschehen, also am besten einige Monate vor dem Aufenthalt, da die Bearbeitung der Anträge einige Zeit in Anspruch nimmt.

7. Fazit

Das Auslandssemester in Santiago war eine einmalige Erfahrung, wofür ich mich bei dieser Gelegenheit recht herzlich bei der FAU bedanken möchte. In einer pulsierenden Großstadt zu studieren ist zweifelsohne etwas Besonderes. Die Chilenen sind ein umgängliches Volk, aber es braucht eine Weile, bis man mit ihnen warm wird. Das liegt insbesondere an der erschwerten Verständigung. Das chilenische Spanisch gilt als das chaotischste, viele Eigenkreationen an Wörtern tummeln sich dort. Hinzu kommt, dass der Akzent sehr stark ist.

Was mir besonders gefallen hat, waren die Monate (November, Dezember) in denen das Wetter dann endlich sommerlich wurde. Dann hat man jeden Tag 30 Grad, blauen Himmel und Sonnenschein. Da die meisten Leute in Santiago in Hochhäusern leben, kann man dann auf der Dachterrasse entspannen. Dort gibt es häufig einen Swimming Pool, den man als Hausbewohner kostenfrei nutzen kann oder einen Grillbereich, der dazu einlädt, sich mit Freunden zu verabreden.

Was mir eher weniger gefallen hat, war die Tatsache, dass man als Ausländer immer darauf Acht geben muss, nicht abgezockt zu werden. Die Währung, der chilenische Peso wirkt am Anfang noch sehr fremd, was sich viele Geschäftstreibende zu Nutze machen. Da wird dann einfach mal mehr verlangt, als der normale Preis.

8. Informationssuche und Ansprechpartner

Gute Webseite der FEN mit allerlei nützlichen Informationen über den Semesteraufenthalt:
<http://international.fen.uchile.cl/incoming/index.html>

Ansprechpartner sind ...

die Koordinatorin der Austauschstudentin **Kaia Range**: krange@fen.uchile.cl
und der Head des International Offices **Stephanie Dazin**: sdazin@fen.uchile.cl